

## Heyse, Paul: 7. (1872)

1     Mit Blumen haben sie dein Grab gefüllt,  
2     Mit Kränzen, dieses Sommers Blütenspenden,  
3     Daß ganz der kleine Sarg war eingehüllt.  
4     Ich stand und sah ihm nach mit leeren Händen.  
5     Ich hatte nichts als meiner Tränen Tau  
6     Zum Totenopfer, Kind, dir nachzusenden.  
7     Die armen Blumen, zugeschüttet rauh  
8     Mit Erdgeröll, gleich dir, du ärmste Blume,  
9     Hinweggepflückt von goldner Sonnenau;  
10    Sie welken ihrem Schwesternchen zum Ruhme.  
11    Ich aber, – nicht mit flücht'ger Blumenzier,  
12    Mein Liebling, nah' ich deinem Heiligtume.  
13    Nicht Lieder streu' ich auf den Hügel dir,  
14    Die blumenhaft im Sommerwinde schwanken  
15    Und dann verwehn wie diese Tränen hier.  
16    Kein Tändeln frommt, wenn wir am Leben kranken.  
17    Zypressen will ich um die bange Gruft  
18    Dir pflanzen: hochaufstrebende Gedanken.  
19    Sie schmeicheln nicht dem Sinn durch Farb' und Duft,  
20    Sie machen heller nicht den dunklen Ort;  
21    Doch wenn die Flur erstarrt in Winterluft,  
22    Umschirmt ihr ernster Wipfel fort und fort  
23    Auch unterm Schnee den Schlummer meinem Kinde,  
24    Und wenn mein Lebenssommer mich umdorrt,  
25    Weiß ich, wo Schatten ich und Kühlung finde.

(Textopus: 7.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63590>)